

Mode

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **88 (1981)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

18,6%. Auch die weniger wichtigen Energiequellen konnten ihre Stellung verstärken: Gas von 4,3 auf 4,9%, Kohle/Koks von 1,4 auf 2,0% und die Fernwärme von 0,9 auf 1,2%, während der Holzanteil bei 1,4% konstant blieb.

Längerfristige Substituierung

Damit ist man mit der notwendigen Reduktion der Erdölabhängigkeit im längerfristigen Vergleich doch um einiges vorangekommen. Ausgehend vom Jahr 1973 (also vor dem «Energieschock») ging der Erdölanteil von knapp 80 auf bald 70% zurück. Umgekehrt stieg die Bedeutung der Elektrizität von 15,2 auf 18,6%, jene des Erdgases von 1,6 auf 4,9%. Allerdings verliert diese begrüssenswerte Entwicklung angesichts des gesamthafte Mehrverbrauchs 1980 etwas an Glanz.

Keine voreiligen Schlüsse

Freilich dürfen die Zahlen eines einzigen Jahres nicht überbewertet werden. Immerhin war der Endverbrauch an Energie in der vergangenen Dekade in drei Fällen rückläufig. Neben den Rezessionsjahren 1974 und 1975, als der Konsum absolut um 7,4 bzw. 2,0% zurückging, gilt das auch für 1979: Die Schweizer verbrauchten damals fast 2% weniger Energie. Schliesslich betrug der Mehrkonsum – immer im Vergleich zum Vorjahr – z. B. 1976 und 1977 lediglich 1,4 und 2,2%. Diese Zahlen bringen auch eine gewisse Entkoppelung des Energieverbrauchs vom Wirtschaftswachstum zum Ausdruck, wie sie in zahlreichen Industrieländern beobachtet werden kann – wobei ein derartiger Prozess zugegebenermassen und logischerweise nicht ad infinitum fortgesetzt werden kann; von einer völlig energiefreien Volkswirtschaft hat man bisher nichts gehört. Jedenfalls relativieren solche Mehrjahresvergleiche Einzelergebnisse wie das von 1980, und in diesem Fall ist zusätzlich an den harten Winter zu erinnern.

Autofahrer nicht zu stoppen?

Zudem muss der Erdölverbrauch weiter aufgeschlüsselt werden. Zwar stieg er 1980 insgesamt um 1,2% – also immer noch unterdurchschnittlich. Betrachtet man sich aber die flüssigen Brennstoffe allein, stellt sich ein Minderkonsum von 1,3% heraus. Während vom gewichtigsten Heizöl extra-leicht mit +0,2% letztes Jahr praktisch gleich viel verbraucht worden ist wie 1979 (trotz widriger Klimaverhältnisse!), nahmen die Verbrauchszahlen beim Heizöl mittel (-19,2%) und Heizöl schwer (-4,5%) ab. Auf der anderen Seite erhöhte sich der Konsum flüssiger Treibstoffe überdurchschnittlich um 6%. Namentlich vom in dieser Verbrauchsgruppe bedeutendsten Superbenzin wurden letztes Jahr 6,4% mehr Tonnen verfahren als 1979 (Normal +3,0%). Dieser Zuwachs sollte aber nicht leichtfertig auf den einzelnen Automobilisten übertragen werden. Der Fahrzeugbestand hat sich 1980 weiter erhöht, und das äusserst günstige Touristenjahr trug das seine zum Mehrverbrauch an Benzin bei. Trotzdem ist der Autofahrer auch bei den heutigen, immer weniger attraktiven Treibstoffpreisen offenbar nur schwer von seinem liebsten Kind abzubringen – wobei für zahlreiche Schweizer eine akzeptable Ausweichmöglichkeit eben (noch) nicht vorhanden ist.

Mode

Brautmode Sommer 1981 – Ganz in weiss



Brautmode Sommer 1981 – Ganz in Weiss/Blanc virginal pour les mariées de l'été 1981

Modell/modèle: Nuxial-Spose, Torino/Italia

Weichfallender Mousseline, bestickt mit glänzenden Blüten und einer Spachtelbordüre aus St. Galler Stickerei, geben diesem zweiteiligen Modell einen Hauch von Luxus. Der kurze Blouson mit Fledermausärmeln bedeckt das Trägertop dieses aparten Kleides.

Foto: Dave Brüllmann, Zürich, prises dans le Industrie- und Gewerbemuseum, St. Gallen

Weisse Blumen, weisser Schleier, weisse Kleider weiss bestickt – Rückkehr der Braut 1981 zur traditionellen Hochzeitsfarbe. Die Hochzeitsmode folgt dem Trend des Prêt-à-Porter für den Sommer 1981. Körperbetonte Linien bei den Oberteilen und Akzentuierung der Taille kennzeichnen den neuen Stil. Zweiteiler sind en vogue. Das Weglassen tugendhaft verhüllender Jäckchen und Capes machen reich bestickte Brautmodelle nach der Tradition zu eleganten Abendkleidern

Zu Recht feiern Schweizer Spitzen und Stickereien ihren Triumph, denn was könnte der jungen Braut an ihrem glücklichsten Tag mehr schmeicheln als die zarten Textilgebilde aus St. Gallen. Schweizer Georgette, Chiffon und Crêpe, alle ausgezeichnet mit dem Qualitätssiegel «Swiss Fabric» waren für die internationalen Brautkleidkreatoren die bevorzugten Materialien für plissierte oder glockige Röcke, Volantskleider und Draperien

Kostbare Guipure und liebeliche Lochstickerei machen selbst einfach geschnittene Kleider zu exklusiven Modellen.

Für eine «grosse Hochzeit» wird die anspruchsvolle Braut eines der zahlreichen De Luxe-Modelle aus hochmodischen Schweizer Stoffen wählen. Meist aus St. Galler Stickerei gearbeitet, prunken ihre Röcke mit mehreren Stofflagen übereinander. Rüschen am Hals, an der Manschette, am Dekolleté oder am Saum haben ihren Siegeszug auch in der Brautmode angetreten. Die romantische Braut wird sich bei der Wahl ihres Kleides für bestickten, mit Applikationen verzierten Tüll entscheiden. Sie folgt damit einem neuen Trend zur Romantik, den uns die Modemacher allgemein für die kommenden Saisons prophezeien.

Folklore aus nah und fern

Von den Alpen zu den Anden, vom Polarkreis bis nach Peking reichen die Fühler, die die Modemacher ausgestreckt haben, um den überwiegend sportlich-sachlichen Bekleidungsstil der nächsten Herbst- und Winter-saison 1981/1982 mit fantasievollen Elementen anzureichern. Denn wenn es sich um Fancy Mode als auflockerndes Thema handelt, bieten sich in erster Linie folkloristische Anregungen an, die gegenwärtig buchstäblich aus allen Himmelsrichtungen stammen.

Die winterlichsten Optiken steuern Lappland und Irland bei, vor allem mit Strickmodellen in groben Maschen und plastischen Zopf- oder bunten Jacquardmustern als Maxipullis, Chasubles, Jacken und Mäntel, zu denen selbstverständlich immer Strickstrümpfe gehören.

Die Bergwelt des Himalaya, Tibet und Peru bescheren uns den Schäfer- und Hirtenstil. Typisch dafür sind vor allem Kapuzenjacken, mit Teddy oder zottigem Fell ausgeschlagen, und Hirtenmäntel aus richtigen Deckenstoffen, grosskariert in Naturwollfarben, mit Fransenabschluss als Kante oder mit Kreuzsticheinfassung, die das Handwerkliche betont.

Der Trachtenmode mit Tiroler Anleihen, die vergangenen Winter breite Kreise zog, gesellt sich nun der neutralere Jagdstil hinzu. Loden in Lodengrün, neuerdings aber auch in Salzburger Blau, bleibt aktuell für Hosenanzüge, Ponchos, Capes, Janker und Hosenröcke, aber auch für supersportliche Jagd-Outfits, die den echten Jägerinnen wohl anstünden.

Mehr und mehr schiebt sich China ins Modebild, vor allem mit Satin-Hosenanzügen. Überhaupt überwiegen für den informellen Abend fernöstliche Inspirationen mit grosszügigen Kimonoschnitten, die gestickte oder applizierte Einzelmotive oder grossrapportige Drucke schön zur Geltung bringen.

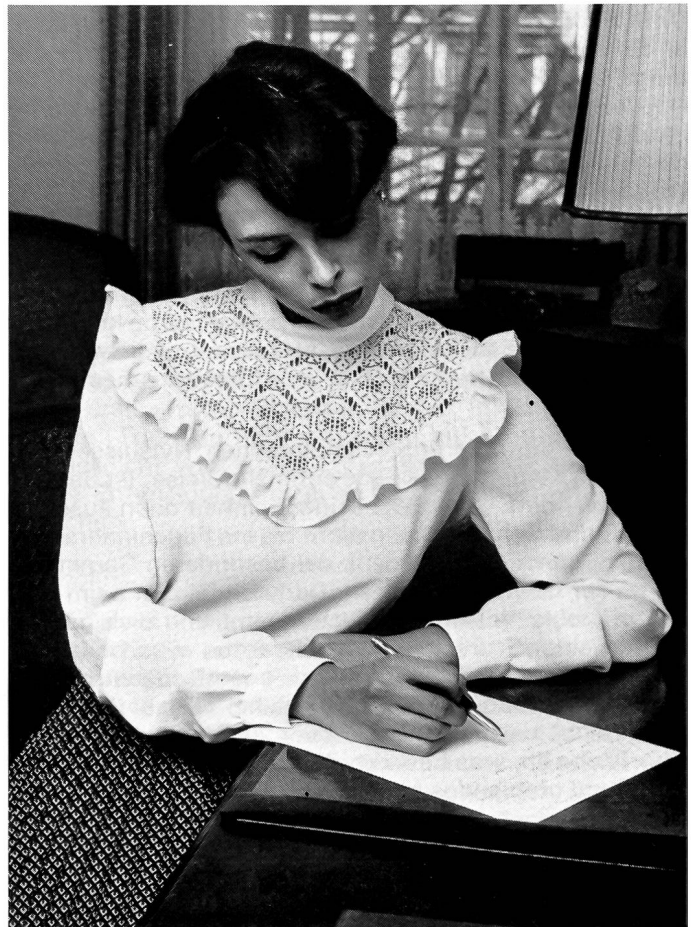
Es ist gewiss kein Zufall, dass gerade jetzt (und schon seit mehr als einer Saison) Themen aus der Folklore eine Rolle spielen, denn die vernunftbetonte Mode, die im kommenden Winter, aber auch schon eine ganze Weile, im Vordergrund steht, bedarf eines Kontrapunktes. Folklore ist der fakultative Farbkleck im diskret getönten Modebild oder der geistreiche Aphorismus im ernsthaften Modegespräch.

modexpo Zürich

Motto: Anti-freeze

Der Ölschock sitzt tief in den Knochen. Begegnet wird ihm auf mancherlei Art und über mannigfache Umwege. Wie etwa bei Lebensmitteln im Falle einer Verknappung Notvorräte angelegt werden, legt sich die Mode Wärmepolster zu, um gewappnet zu sein für grimmiges Winterwetter und nur mässig geheizte Räume. Wärme-Optik ist ein aktueller Aufhänger für die neuen Kollektionen zum Herbst/Winter 81/82, und Anti-freeze oder, weniger international, Anti-Frost heisst das passende Schlagwort.

Wärmende Optik bedeutet zuallererst Wattiertes, das freilich nicht mehr so auffällig gesteppt wird wie im vergangenen Winter, wo manche Mäntel die Frauen in aufgeblasene Michelin-Männchen verwandelt haben. Der Schlafsack-look ist passé, aber federleichte Daunen- oder Wattevlies-Einlagen für sportliche Jacken- und Mantelformen spenden die nötige Wärme. Anti-freeze bedeutet aber auch Hüllenmäntel, Capes, Wickeljacken aus molligen Tweeds und Langhaarmohair, aus pelzigen Stoffen oder aus dicken Garnen gestrickt. Hinzu kommt in vielen Fällen ein wärmendes Innenleben mit Plaid- oder Steppfutter, mit Teddy und natürlich auch mit Pelz, oder es werden Double-face-Stoffe als echte oder Faux-Reversibles verarbeitet.



Duftige Volants umrahmen das Spitzenkoller dieser romantischen Tersuisse-Bluse aus knitterarmem und hautsympathischem Crêpe. Auch nach dem Waschen muss diese Bluse nicht gebügelt werden. (Viscosuisse, 6020 Emmenbrücke)

Modell:
Foto:

«Gigine» by Giger AG, CH-9230 Flawil
Andreas Gut, Zürich

In die gleiche Thematik gehört der Schichten-look, das heisst das Kombinieren und Übereinandertragen von mehreren Hüllen – Pullover, Weste, Jacke, Mantel oder T-shirt, Bluse, Chasuble, lange Jacke und riesiges wollenes Schultertuch, wobei derlei vielteiliger Mix meist mit Hosen ergänzt wird. Hosen überrunden fraglos die Röhke und zeigen sich in einer Vielgestaltigkeit, was die Formen anbelangt, wie sie bislang noch kaum zu verzeichnen war.

Es liegt auf der Hand, dass sich die Wärme-Optik stilistisch hauptsächlich an Sportswear hält, denn in diesem Bereich wird das Kombinationsspiel am raffiniertesten betrieben mit dem Ergebnis einer wandlungs- und anpassungsfähigen Multifunktionsgarderobe. Dem Sportswear gehört die modische Zukunft, – dieser Ansicht ist man nicht nur in den USA (woher der Begriff ja stammt), zumal sportliche Aktivität und sportliche Attitüde untrennbar zum modernen Lebensstil gehören, der schliesslich Bekleidung in erster Linie beeinflusst.

modexpo Zürich

Wie Kinderbekleidung sein sollte

Die Kinderbekleidung wird heute analog der Entwicklung in der Damenoberbekleidung von der Überlegung geprägt, dass Vernunft wichtiger ist als ausgefallener Stil. Dadurch entsteht eine interessante Wechselwirkung zwischen Funktionalität und Mode. Funktionelles wird durch Farben aufgelockert; Sportliches erhält mittels Folkloristischem einen attraktiv-lustigen Aspekt.

Daneben gewinnen Strapazierfähigkeit und Pflegeleichtigkeit bei der Kinderbekleidung immer mehr an Bedeutung. Zum ersteren gehört die Scheuerfestigkeit, die vorab bei Kleinkinderbekleidung wichtig ist, da hier Knie- und Ärmelpartien besonders strapaziert werden. Und aktuell ist auch heute das Thema Schmutzunempfindlichkeit.

All diesen Anforderungen entsprechen Nylsuisse- und Tersuisse Kindermodelle auf optimale Weise, ist das dafür verwendete Garn trotz seiner Feinheit doch äusserst robust, und Schmutz kann nicht bis ins Fadeninnere vordringen, sondern bleibt dank der besonderen Garnstruktur an der Oberfläche haften. Dadurch wird er beim Waschen problemlos weggeschwemmt und dies gar bei Niedrigtemperaturen wie «handwarm», was bedeutet, dass ein solches Kleidungsstück energiesparend gereinigt werden kann. Ähnliches gilt bei Nässe: Auch sie dringt nicht bis zum Faserkern vor, sondern perlt von der Oberfläche ab, was bewirkt, dass diese Kleidungsstücke rasch und problemlos trocknen.

Zudem muss heute die Sicherheit unserer Kinder im Strassenverkehr gewährleistet werden, vorab bei Nebel, Regen oder in der Dämmerung. Das bei den vorerwähnten Bekleidungsstücken eingesetzte Material lässt sich bestens imprägnieren. Mittels einer Spezialbehandlung werden diese Modelle lichtreflektierend, was in Verbindung mit leuchtenden Farben einen höheren Sicherheitswert ergibt.

Viscosuisse SA, Emmenbrücke

Wassersport-Anzüge werden modisch

Der Wassersport entwickelt sich zu einem Ganzjahressport. Zwecks körperlicher Ertüchtigung möchten die Wassersportler und als neuartiges Sporterlebnis die «Freiheit des Wassers» während allen Jahreszeiten erleben. Angefangen hat das Ganze bei den Tauchern, doch auch Windsurfer möchten immer mehr im Sommer und im Winter ihrem Sport frönen. Daneben gibt es aber auch noch jene Regatta-Segler, die bei unterschiedlichsten Wetterverhältnissen die Weltmeere erobern wollen.

Aus dieser Überlegung heraus hat die Marketing-Abteilung der Viscosuisse SA, Emmenbrücke (Schweiz) unlängst zuhanden einem ausgewählten Partnerkreis ein «actuel»-Bulletin über Nylsuisse- und Tersuisse-Wassersportbekleidung erarbeitet. In dieser «actuel»-Broschüre werden nicht allein technische Angaben über die neuesten Materialien für die textile Wassersport-Bekleidung aufgezeigt, sondern zugleich mittels Anregungs-Skizzen und Handmustern die verschiedenen Möglichkeiten der Einsatzgebiete anvisiert.

Der Wassersportler benötigt heute nämlich Bekleidungsstücke, die je nach Ausführung den unterschiedlichen Witterungsverhältnissen angepasst sind. Windsurfer, Wasserskifahrer und Segler geben sich aber nicht länger mehr mit schweren Taucheranzügen zufrieden, sondern verlangen eine bequeme, modisch-elegante, farbenfrohe und stilvollere Ausstattung. Verlangt wird also die ideale Synthese zwischen Funktion und Mode.

Neu als Wassersport-Anzugsstoffe werden bi-elastische Wirkwaren oder Plüsch mit PUR-Folie beschichtet sowie in Sandwich-Art mehrere Einzelkomponenten zusammen eingesetzt. Dabei werden neuartige Beschichtungs- und Bondier-Kombinationen angewendet, die mit den textilen Teilen zusammen eine funktionsgerechte Einheit bilden. Daneben werden für modische Dessinierungen vielfältige Druckmöglichkeiten genutzt.

Die Palette der Möglichkeiten ist weit gespannt. Sowohl beschichtete bi-elastische, wind- und wasserdichte Kettwirkware eignet sich für Nylsuisse-Overalls und Monoshorts im Surf- oder Segelbereich als auch beschichteter Tersuisse-Plüsch-Modelle. Von grundsätzlicher Bedeutung sind dabei einige Gedanken über den Surfanzug, die sich aber individuell-funktionell auch für den übrigen Wassersport-Bereich abwandeln lassen.

Bei warmem Wetter benötigt der Wassersportler Anzüge, die vor Wind schützen, jedoch dem Hitzestau vorbeugen müssen. Anzüge für die kältere Jahreszeit müssen zusätzlich vor Unterkühlung schützen. Auf dem Sektor Surfing basierend heisst dies, dass ein Anzug von aussen wasserundurchlässig und von innen feuchtigkeitsaufnahme-fähig sein muss, daneben windundurchlässig, kälteschützend, schnelltrocknend, bi-elastisch, licht- und meerwasserbeständig sowie hautsympathisch. Diesen Anforderungen entsprechen die neu konzipierten Nylsuisse- und Tersuisse-Materialien vollumfänglich.

Auch der Sektor Après-Surf respektive Après-Sailing wird immer wichtiger. Die von der Viscosuisse SA im Set-Gedanken und mit viel modischem Appeal aufgebauten Vorschläge aus Nylsuisse- und Tersuisse-Web-Strick- und Wirkwaren präsentieren sich als eine höchst attraktive, farblich und dessinmässig durchdachte Kollektions-Konzeption. Neben vielen stofflichen Neuentwicklungen bringt dieser frisch-fröhliche Mode-Elan ein neues An Windstärke in die Wassersport-Segel.

Viscosuisse, 6020 Emmenbrücke